

Freiburger Nachrichten

Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

Abonnementpreise: Einzelhefte 10 Cts, 3 Monate 2.80, 6 Monate 5.50, 1 Jahr 10.00. Druck- und Verlagsanstalt: St. Paulusdruckerei, Freiburg.

Verkaufspreise: Einzelhefte 10 Cts, 3 Monate 2.80, 6 Monate 5.50, 1 Jahr 10.00. Druck- und Verlagsanstalt: St. Paulusdruckerei, Freiburg.

Montag 1. September 1913
 Wettsschießen
 Fr. Offiziersverein
 Freiburg 165
 Tapezierer, Schreiner, Malerwerkstätten, ständigen Betten, schafftesten Preisen, Tapezierer.
 1768
 1720
 Monaco Jules, St. Ilfen.
 8 Bittige
 umente
 kaufen bei
 FREIBURG, Martengasse.
 maschinen
 901

Der eidgen. Buß- und Betttag

Hundertfünfzig Mal hat die Erde ihren Kreislauf um die Sonne vollendet, seitdem die „eine unteilbare helvetische Republik“ auf Antrag des „Ministers der Künste und der Wissenschaften“ (Stapfer) den ersten gemeinschaftlichen Feiertag des Gebetes und der Dankagung befragt, „gewidmet dem religiösen Nachdenken über den sittlichen Zustand der Nation“. Die Bettagsproklamation des Ministers Stapfer, welche den Beamten und Unterbeamten der helvetischen Republik die wichtige Pflicht einschärft, darüber zu wachen, „in welchem Geiste die Religionslehre an den Tagen, die der Gebrauch unserer Väter geheiligt hat, sich ihrer Amtspflichten entledigen“, stellt andererseits doch den Satz auf: „In seiner ursprünglichen Reinheit ist das Christentum das wirksamste Mittel, das Gewissen zu schärfen, die Menschen zum Gefühl ihrer Würde zu erheben, die Selbstsucht zu bekämpfen und alle Tugenden zu entwickeln, welche die Fierde der menschlichen Natur, und ohne die keine wahrhaft republikanische Gesinnung möglich ist.“

So fonderbar die schwallige Rhetorik des Ministers der Künste und Wissenschaften vom Jahre 1798 uns heute auch anmutet, eine solche Seite können wir ihr nicht abprechen: Den offenen Freimut des Bekenntnisses zum Christentum. Stapfer stellte sich mit freudigem Stolz auf die Seite des Christentums. Das Volk seines Glaubens wollen wir hier nicht prüfen. Er hatte erkannt, daß es ohne praktisches Christentum der Bürger wohl nicht möglich wäre, einen republikanischen Staat zu lenken. Das Christentum schärft die Gewissen. Ohne die christlichen Tugenden ist eine republikanische Gesinnung nicht möglich. Darum wollte er das Christentum mit der „christlichen Gewalt des Staates“ schützen und sichern. Der Schutz, den er der Kirche angedeihen ließ, war allerdings eine recht zweifelhafte „Stütze“. Doch scheint es, war die Absicht edel.

Seitdem hat die Natur im Lande Helvetien mehr als hundertmal den lachenden Frühling gesehen und den trübseligen Herbst. Die „unteilbare helvetische Republik“ ist schon längst in Fegen aufgeteilt worden und der Schweizerbund hat blutigen Weltkrieg, Hungersnot, Bruderkrieg und Unbill und Not jeder Art gekostet. Die alten Formen sind zerbrochen und zerfallen. Neue Wunden aus dem Grunde empor. Es hat oftmals gegärt und gebrodelt in den Tiefen des Volkes und gefährliche Umgestaltungen haben den Bestand des Ganzen in Frage gestellt. Doch ist das Schweizervolk noch da und steht heute als geeinigter Nation in mitten der europäischen Großstaaten — geachtet und angesehen dank seines demokratischen Sinnes und des traditionellen Wiederfinns. Wie lange noch?

Wenn je ein Tag, so ist gewiß der eidgenössische Betttag der passenste Moment, diese Frage zu stellen, denn sie schwebt in der Luft. Sie schwebt in den Köpfen. Bei einem Blick auf die Karte drängt sie sich auf. Die neuesten Ereignisse der Weltgeschichte lassen sie nicht ruhen.

Nicht nur in der Umgestaltung der Staatsform, der politischen Zustände und der wirtschaftlichen und sozialen Lebensbedingungen hat sich das Schweizervolk im Laufe des letzten Jahrhunderts selber in starkem Maße verändert. Auch seine alten Sitten und schlichten Gebräuche hat es abgestreift. Es wollte mit der Zeit marschieren und modern erscheinen wie die Bewohner der Großstädte. Mit der Loderung der Sitten hat der religiöse Umbruch einhergegangen. Im Namen der freien Wissenschaft und Vernunft ging es auf dem Wege der Entwicklung voran — vergaß, über Geröll und durcheinander gerütteltes grobes Gestein in die Niederungen der Talhöfe, wo üppiges Gesträuch und wuchernde Schatten- und Schlingpflanzen im Unterholz dem Sonnenlicht den Zutritt verwehren.

Es wird heute kaum weniger von Patriotismus geredet und geschwärmt, als zur Zeit, da Minister Stapfer seine schwalligen Redensarten in Kurs setzte. Die Bankettliche unserer sogenannten patriotischen Feste trafen ja von pa-

triotischen Treue-Schwärmen noch acht Tage nach dem Feste. So werden sie überleben. Unsere Wehrmacht hat entschieden Nielsenfortschritte gemacht, wenn man sie mit der helvetischen Miliz vergleicht wollte. Die Truppen sind nahezu zehnmal stärker an Zahl und schlagfertiger. Sind sie so todesmutig wie die Helden von Reutenegg und Rotenkum und Schindellegi? Die bestimmte Antwort kann nur die Erfahrung geben; hoffen wir, daß dies recht lange nicht geschehe.

Eine Wahrscheinlichkeit läßt sich aber auch aus dem allgemeinen Volkcharakter deduzieren. Und da wird uns niemand ein sehr erfreuliches Horoskop stellen können.

Wenn Minister Stapfer recht hat mit seinem Spruche: „Das Christentum ist das wirksamste Mittel, die Gewissen zu schärfen, die Menschen zum Gefühl ihrer Würde zu erheben, die Selbstsucht zu bekämpfen und alle Tugenden zu entwickeln — ohne die keine wahrhaft republikanische Gesinnung möglich ist“ — dann haben wir heute allen Grund zur größten Besorgnis um die Zukunft unseres Volkes. Denn das wahre Christentum schwindet wie Butter an der Sonne dahin. Wir wollen nicht reden von den Negativen in den verschiedenen Kantonen unseres Schweizerlandes. Es ist eine alte Geschichte, daß es „oben“ immer zuerst passiert in Dingen der Religion. Viele dieser Herren sind zu wohl in ihrem Besitzum, als daß sie sich durch die strengen Gesetze des Christentums möchten einschränken lassen. Darum sind sie so gerne zum „abstrusen“ geneigt. Nachher hängen sie den Schlib der Wissenschaft und freien Vernunft hinaus. Das ist nichts Neues. Schon König Salomon hat praktiziert und vor ihm noch manch anderer.

In neuerer Zeit sind aber diese Ideen durch Zeitungen, Broschüren und andere Mittel in den Volksmassen so stark verbreitet worden, daß man in diesen Punkten keinen wesentlichen Unterschied mehr machen kann zwischen oben und unten, als den: Die „Oben“ treiben etwas feiner und geschickter, die „Unten“ gröber und ungeheurer. Im Grunde ist in allen Ständen gleich: Das Christentum wird offen bekämpft in den Versammlungen, in den Parlamenten, in den Gerichtssälen, in der Presse, in dem Salon wie in der Schnapsstube. Die angetriebenen Verheerungen sind freilich teilweise ganz grauhaft. Man sehe nur die Jugend in den Großstädten an.

Wird ein Volk, das auf solchen Wegen wandelt, Bestand halten? Auf die Dauer ist es unmöglich.

Wollen wir unser geliebtes Vaterland wirksam schützen, so müssen alle Gutgesinnten ihre Kräfte verdoppeln, um dem modernen Ansturm gegen das Christentum die unüberwindliche Phalanx des Christenglaubens, der Kirchentreue und der alten schweizerischen Wiederkeit entgegenzustellen. Der eidg. Buß- und Betttag ist der geeignete Moment, über die Notwendigkeit dieser ehesten aller Bürgerwehr eine Weile ernstlich nachzudenken. Das inbrünstige Gebet der vielen Hunderte und Tausende, die morgen den Herrn der Heerscharen, im Tabernakel wachhaft gegenwärtig, bekümmern werden, wird den Schutz und die Hilfe Gottes für unser Vaterland sichern.

Die saure Gurkenzeit

hat dieses Jahr länger als gewöhnlich angehalten, und ist noch nicht vorüber. Das begreift man. Ist doch für die Journalistik seit 2—3 Jahren nie keine so günstige Zeit zum Ausschmausen da gewesen, wie die Tage nach dem Frieden von Buzarek und — von Reg.

Damit ist aber nicht gesagt, daß die Zeitungs-menschen allesamt ausgewandert wären und die Verichterstattung vernachlässigt würde. Es gibt im Gegenteil Leute, die in dieser Richtung ganz unmensliche Anstrengungen machen. So bietet uns heute ein „Schweiz. Zeitungskorrespondenzbüro“ seine Mitarbeit mit folgenden Sätzen an:

„Durch tausende von Zirkularen, die die ganze Welt durchwandern, laden wir die Menschheit zur Mitarbeit ein und hoffen, auf diese Weise eine solche Fülle kulturfördernden Materials aufzusammeln, daß wir uns damit Ihr Interesse gewinnen können.“

Des Guten zu viel, denken wir. Wir haben in unserem Blatte wirklich nicht Platz für ein

solches Massenaufgebot, in welchem die ganze Menschheit zur Mitarbeit angefordert wird.

Von einem deutschen Kurienkardinal. Der nächstens als Nachfolger des vor drei Jahren verstorbenen Kardinals Steinhuber S. J. gewählt werden sollte, ist dieser Tage in den Zeitungen oft die Rede. Einige Blätter sind bereits mit Namen ausgerückt. Das Interessante an der Sache ist die Ungnade, in welche die Herren Prälat Dr. Seiner, Auditor an der Rota, und Dominikanerpater Thomas Esser (früher Professor an unserer Universität) plötzlich gefallen sind. Man erinnert sich noch gut, mit welchen Ausdrücken des Lobes und der Anerkennung die beiden Herren genannt wurden, als sie im Gewerkschaftstreit von den Deutschen als außerordentlich begabte und deutsch gesinnte Vermittler in Rom beansprucht wurden.

Heute, nachdem die Enzyklika „Singulari quadam“ in der Gewerkschaftsstage den Entschluß gefaßt und selber noch der Friede von Reg geschlossen worden ist, taugen die beiden genannten Herren, nach dem Zeugnis eines Romkorrespondenten der „Augsburger Postzeitung“ nicht mehr als Vertreter der religiösen Interessen Deutschlands an der päpstlichen Kurie. Ueber die Wahl des Herrn Vater Esser würde eine geistreiche Beurlaubung eintreten, „weil man Grund hat an seiner Unparteilichkeit zu zweifeln“. Vom „Prälaten Dr. Seiner, Mitarbeiter des Triester Intelligenzorgans (Petrus Blätter) kann nur in uneingeweihten und ununterrichteten Kreisen gesprochen werden.“ So die „Augsburger Postzeitung“.

Das Blatt selber hält dann den „ersten Kandidaten“ in eine Nebelwolke, läßt aber so viel durchschimmern, daß man die Insignien eines Generals erkennt, der nach einer andern Seite verpflichtet ist, als die bisherigen Antworter auf den purpurnen Hut. Das ist der Grund, warum er bei der „Augsburger Postzeitung“ „tatsächlich erst in Frage kommt.“ Und das schreibt man nach dem „Friedensschluß von Reg!“

Enttäuschte Hoffnungen der katholischen Iren

Das katholische Irland, das durch Generationen hindurch um die Selbstverwaltung gekämpft und das vor der Bewirtlichung eines schönen Traumes stand, sieht seine Befreiung und die Gewährung eines nationalen Lebens in dem geplanten gewesenen Umfang bedroht. Es wurde schon in den letzten Tagen angedeutet, daß in liberalen Regierungskreisen, deren Irland doch bis auf den letzten Mann für die Durchführung des Home Rule bedarf, Stimmen angetaucht seien, die angesichts des bedrohlichen Verhaltens der irischen Provinz Ulster davon abrieten, die Home Rule Bill in das Statute Book, die Gesetzesammlung Englands, nach Unterzeichnung durch den König aufzunehmen. Lord Loreburn, bis vor einem Jahre Lord Chancellor des Ministeriums Aquil und nur aus persönlichen Gründen zurückgetreten, also eine autoritative Persönlichkeit des englischen Parlamentes, hat in der „Times“ einen Warnungsruf ausgestoßen, der die Uneingigkeit in der Regierungspartei offenbart. In seinem Schreiben an die „Times“ sagt der Lord, das Land näherte sich räumlich einer kritischen Zeit. Wenn Home Rule Gesetz werde, konnte es in Ulster mit aller Sicherheit zur Revolution. Die Krisis werde dadurch verschärft, daß die konservative Partei sich anlehne, die Rebellion zu billigen. Selbst wenn es gelänge, die Straßenkämpfe zu beendigen, der Geist, aus dem sie entstanden, werde bleiben zum unendlichen Schaden Irlands und des Reiches. Werde aber die Bill verworfen oder auf irgendeine andere Weise nicht zum Gesetz, dann könne auch das katholische Irland einmal die Gefahr verlieren, und das tun, was Ulster schon lange drohe. Ulster dürfe gewiß nicht allein das Recht zur Revolte in Anspruch nehmen. Mitvergleichen sei wahrscheinlich bei dem Durchbringen der Bill wie bei ihrem Scheitern ohne Erfolg für dieselbe. Es müßte offen herausgesagt werden, daß die beiden großen Parteien sich diesmal verständigen müßten, um dem Lande schlimme Zeiten zu ersparen. Die Verständigung sollte mittels einer Konferenz erfolgen. Dinein näherte sich das bisherige Partei-system in England dem Ende. Für die Iren ergibt sich aus den Worten des radikalen Parteimannes eine wichtige Folgerung: die liberale Partei ist gespalten, und es ist höchst fraglich, ob bei der Schluß-

abstimmung im Unterhause die vorgezeichnete Mehrheit noch zustande käme. Auf alle Fälle könnten die Unionisten sagen, nach Abrechnung der Iren bleibe keine Mehrheit mehr für die Bill übrig. Diese Tatsache vergrößert die ganze politische Lage. Selbst Neuwahlen würden bei der Bildung des Irenparlamentes Warnungszeichen durch das Verhalten der den Orangisten nahestehenden liberalen Konfessionsparteien sehr unsicher für die Liberalen ausfallen. Die Furcht, daß den Protektanten Ulsters ein Leid geschehe, trägt sich jetzt in viele Köpfe ein, die sonst politisch im liberalen Lager sind. Es ist schon überreichend, wie die maßgebenden liberalen Zeitungen zu der Auslassung Loreburns Stellung nehmen. Die offizielle „Westminster Gazette“ schreibt, es sei klar, daß die Unionisten nicht auf die Konferenz gingen, wenn die jetzige Bill bestehen bleibe. Umgekehrt würden die Liberalen nicht beraten wollen, wenn die Unionisten nicht vornehmlich zugäben, daß das jetzige Verwaltungssystem Irlands nicht bleiben könne. „Der liberale Plan für eine solche Veränderung ist die Home Rule Bill, aber wenn die Unionisten uns sagen, daß sie bereit sind, einem anderen Plane zuzustimmen, wäre es wirklich der Mühe wert, zu beraten und zu sehen, ob eine Verständigung durch gegenseitige Zustimmung erzielt werden kann.“ Der liberale „Manchester Guardian“ appelliert an die irischen Führer selber, die erklärt hätten, um den Preis eines geordneten Irlands würden sie gerne Zugeständnisse machen. Ein geeinigtes Irland, in dem alle Landesteile guten Willen hätten, sei ein solches Dasein auch wirklich wert. Nur „Daily Chronicle“ wagt und weicht nicht. Es schreibt, die Unionisten müßten das Mindestprogramm der Selbstverwaltung Irlands gutheißen, dann könne man über das weitere reden. Die Konferenz sei denkbar, wenn sie dazu dienen solle, die Rebellion in Ulster zu beenden. Im konservativen, unionistischen Lager findet die Rückzugsaufregung Lord Loreburns natürlich große Sympathie. Die „Times“, die ihr ja Aufnahme gewährte, ist Feuer und Flamme dafür. Der „Standard“ spricht sich durchaus zurückhaltend aus, und „Daily Mail“ widmet ihre ganze Spalte. Sie schlägt als Präliminarien der Verständigungskonferenz Lord Loreburn selber vor. Als Mitglieder nennt sie Aquil und Grewe für die Liberalen, Bonar, Lort und Lord Lansdowne für die Unionisten. Gegebenenfalls könnte noch Staatssekretär Birrell für die eine und Expremier Valfour für die andere dazu kommen. Das Blatt verweist darauf, daß Lord Lansdowne zu einer Verständigung bereit sei, wie er im Oberhause mehrfach erklärte. Die Konferenz habe also viele Aussicht.

Dieselbe ist zu einer großen Tagesfrage geworden, die in allen Zeitungen erörtert wird. Meistens wird dem Vorschlag Lord Loreburns sympathisch begegnet. Der wunde Punkt am Ganzen ist, daß alle Liberalen, Unionisten, katholische Iren an Zersplitterung in der Stellungnahme zu der Home Rule franten. Es gibt Unversöhnliche in allen drei Lagern, die nach der Natur der Sache zwischen sich und den Gemäßigten noch viele Unentschiedene stehen haben. Bei den Liberalen ist die große Mehrheit, inbegreifen die Arbeiterpartei, für die Home Rule in ihrer jetzigen Gestalt, bei den Unionisten die Mehrheit für die Ablehnung, eine starke Minderheit für einen Kompromiß, bei den katholischen Iren die große Mehrheit für die jetzige Home Rule. Es reicht nirgends zu einer imponierenden Majorität, weder für die unveränderte Home Rule, noch für die abgeschwächte Selbstverwaltung, noch für die vollständige Ablehnung. Und an dieser unentschiedenen Lage wird die englische Politik gerammte Zeit hindurch undankbare Arbeit haben.

Ein Vergleich.

Ein Korrespondent des „Nargauer Volksblatt“ gibt gelegentlich der deutschen Schwarzwaldbanner folgende interessante Parallele zwischen den deutschen und schweizerischen Soldaten.

Auch die Härte der Mannschaft ist bei unserer Miliz eine folktere. Die deutschen Soldaten haben wegen der paar Regentagen so viele Kranke bekommen, daß äußerste Vorsicht angelegt war, will man die Männer nicht gar zu lächerlichen Beständen vollenden. Es beweist sich auch da wieder, daß die Garnison den Mann nicht hebt, sondern verdirbt. Froz Schnee und Hagel und beständiger Lebensgefahr und Witwad noch am letzten Tag sind am Hülla nur wenig krank geworden. Die Leute gingen so gesund und züchtig heim wie sie kamen. Der Unterschied ist nur der: Bei Ueberanstrengung schimpft der Schweizer, der Deutsche meldet sich frant.

Schweiz

Vom St. Galler Katholikentag.

Intensive eines Beitrages von 1000 Franken von Seite des Ausstellungscomitees des Katholikentages ergibt die Schlussrechnung einen Aktivenüberschuss von 5000 Franken.

Die lachenden Abzinthbauern und der geprellte Bund.

Durch das Gejammer der Neuenburger Abzinthpflanzler wurde bekanntlich die Bundesversammlung derartig gereizt, dass sie an dieselben wegen Mindertwert des Bodens große Entschädigungen auszuschützte.

Schweizer Offiziere vom österreichischen Kaiser empfangen.

Donnerstag nachmittag empfing der Kaiser die Schweizer Offiziere, welche den Marsch in Südböhmen belagert hatten, in besonderer Audienz.

Für die serbischen Soldaten, welche den letzten Balkankrieg mitgemacht haben, läßt der König von Serbien in der Fabrik „La Nationale“ in Saignelegier gegenwärtig 400,000 Erinnerungsmedaillen prägen.

Waadt. Eine Frau Eric Kessler in Rogent-sur-Marne bei Paris stiftete zur Erinnerung an ihren Gatten und Schwager, die in den öffentlichen Unterrichtsanstalten von Lausanne sich ihre Bildung erworben, sowie an ihren Schwelgervater, der 1837 bis 1840 am Collège cantonal und 1840-1873 an der Akademie Deutsch lehrte, eine Summe von 20,000 Fr. zu Stipendien für Schüler des Collège und der Universität Lausanne.

Soldatenschildereien.

Ganz äbel ist es laut einem Bericht des „Bündner Tagblatt“ am Mittwoch der vergangenen Woche bei einem Gefecht des Regiments Cahannes am Hüfelen-Pass zugegangen.

Die Kriegssituation war kurz die, daß Regiment Cahannes (Bat. 91, 92, 93) es gegen Bat. 76 und 77 aufzunehmen hatte, und letztere über den Hüfelen zurückzuschlagen sollte.

Die Regimenter sammelten sich auf der Straße beim Hüfelen, in der frohen und langerehnten Erwartung des sofortigen Anmarsches nach Davos.

Nach dem Austausch der Instrumente des Friedensvertrages wird eine türkisch-bulgarische Kommission die neue Grenze zwischen Bulgarien und Türkei topographisch bestimmen.

als diese unerquickliche Situation während mehr als zwei Stunden andauerte, durch Schreien und Pfeifen Ausdruck.

Wer kann hier objektiver Urteiler in dieser Sache sein: jenes Heer, welches still während zwei Stunden in dieser unerquicklichen Situation verbleiben muß, oder jene, die durch eine neuemodische Pelerine geschützt, die Hände in trockene Taschen stecken können, wenn der Temperaturwechsel sie belästigt?

Die „N. Bündner Ztg.“ tarziert es als ein „Abhärtungsveruch“. In Wirklichkeit kann uns niemand weis machen, daß ein geregelter Abmarsch vorher unmöglich gewesen wäre.

Ausland

Aus dem Balkan.

Bulgarien und Türkei.

Wie ein amtlich. Communiqué über die Mittwoch-Sitzung der türkischen und bulgarischen Delegierten mitteilt, wurde die Grenzfrage endgültig geregelt.

Bulgarien und Serbien.

Belgrad, 19. Sept. Der Telegraphenverkehr zwischen Belgrad und Sofia ist wieder hergestellt.

Der Friede.

Konstantinopel, 19. Sept. Das auf Grund der türkisch-bulgarischen Verhandlungen abgeschlossene Protokoll legt bez. des Indigenats (Nationalitätenfrage), worüber ein endgültiges Uebereinkommen getroffen wurde, eine Optionsfrist von vier Jahren für die Muselmanen fest, die in den an Bulgarien abgetretenen Gebieten wohnen.

Der Streit am Münster-Lengnau-Tunnel.

Die Situation hat sich außerordentlich verschärft. Die italienischen Streiker gehen gegen die Arbeitswilligen mit der größten Brutalität vor.

Bemerkungen über die Lage des Arbeitsmarktes.

Gegenüber dem Vormonat verminderten sich die Arbeitsangebote für Männer um 61, die Stellenbefehungen um 100 und die Stellensuche um 296.

Soziales

Englische Streikwirren.

In London herrscht große Erregung unter den Automobilchauffeuren und Kondukteuren, da Thilling ihnen verboten hat, die Abzettel ihrer Gewerkschaft zu tragen.

Der Streit am Münster-Lengnau-Tunnel.

Die Situation hat sich außerordentlich verschärft. Die italienischen Streiker gehen gegen die Arbeitswilligen mit der größten Brutalität vor.

Bemerkungen über die Lage des Arbeitsmarktes.

Gegenüber dem Vormonat verminderten sich die Arbeitsangebote für Männer um 61, die Stellenbefehungen um 100 und die Stellensuche um 296.

Berufung von Jesuiten durch die Regierung der Ber. Staaten.

Auf Einladung der Regierung der Vereinigten Staaten begeben sich zehn deutsche Jesuiten und Warmherzige Brüder als Missionäre nach den Philippinen, wo sie unter den wilden Volksstämmen der Provinz Abra tätig sein werden.

Der Orientkönig

ist gestern Abend von London kommend in Paris zum Besuche des Präsidenten Poincaré eingetroffen.

Cholera.

Deisterreich-Ungarn.

Vom Sanitätsdepartement des Ministeriums des Innern wird mitgeteilt: Im Bezirke St. I. (Galizien) wurden am 17. September vier weitere Erkrankungen an Cholera, und zwar in der Gemeinde Dporze zwei Fälle, sowie in den Gemeinden Luchla und Lucholla je ein Fall bakteriologisch festgestellt.

Rußland.

Das Gouvernement Podoilien ist für Cholera bedroht erklärt worden.

Serbien.

Belgrad, 19. Sept. Nach der amtlichen Cholera Statistik vom 18. September für ganz Serbien sind von den früher Erkrankten 186 geheilt und 194 gestorben. Es verbleiben noch 632 Kranke.

Soziales

Englische Streikwirren.

In London herrscht große Erregung unter den Automobilchauffeuren und Kondukteuren, da Thilling ihnen verboten hat, die Abzettel ihrer Gewerkschaft zu tragen.

Der Streit am Münster-Lengnau-Tunnel.

Die Situation hat sich außerordentlich verschärft. Die italienischen Streiker gehen gegen die Arbeitswilligen mit der größten Brutalität vor.

Bemerkungen über die Lage des Arbeitsmarktes.

Gegenüber dem Vormonat verminderten sich die Arbeitsangebote für Männer um 61, die Stellenbefehungen um 100 und die Stellensuche um 296.

Soziales

Englische Streikwirren.

In London herrscht große Erregung unter den Automobilchauffeuren und Kondukteuren, da Thilling ihnen verboten hat, die Abzettel ihrer Gewerkschaft zu tragen.

Der Streit am Münster-Lengnau-Tunnel.

Die Situation hat sich außerordentlich verschärft. Die italienischen Streiker gehen gegen die Arbeitswilligen mit der größten Brutalität vor.

Bemerkungen über die Lage des Arbeitsmarktes.

Gegenüber dem Vormonat verminderten sich die Arbeitsangebote für Männer um 61, die Stellenbefehungen um 100 und die Stellensuche um 296.

Soziales

Englische Streikwirren.

In London herrscht große Erregung unter den Automobilchauffeuren und Kondukteuren, da Thilling ihnen verboten hat, die Abzettel ihrer Gewerkschaft zu tragen.

Der Streit am Münster-Lengnau-Tunnel.

Die Situation hat sich außerordentlich verschärft. Die italienischen Streiker gehen gegen die Arbeitswilligen mit der größten Brutalität vor.

ändert ungünstige Arbeitsmarktverhältnisse. Viel, Flauer Geschäftsgang in den Berufen des Bauwesens und auch der Metallindustrie. Starke Anbrang der Durchreisenden. Außer: Nachfrage nach Bauarbeitern und landwirtschaftlichen Arbeitern immer noch gering, immerhin etwas besser als im Juli. Im allgemeinen ist die Lage immer noch schlecht. Freiburg: Die Situation des Arbeitsmarktes hat sich im Vergleiche zum Vormonat etwas gebessert; das Angebot von Arbeit in den Berufen des Bauwesens ist immer noch ein sehr geringes.

Schwere Anfälle und Vergehen

Scharfe Schiffe bei einer Gesehtsübung. Bei einer Gesehtsübung der Aarau'ser Retortenbatterie im Schachen wurden Donnerstag kurz vor zwölf Uhr mehrere scharfe Schiffe in der Richtung gegen die Stadt abgegeben.

Der Schiffe entdeckt. Aarau, 19. d. Die Untersuchung ist abgeschlossen. Der Mann, der die zwei Lader scharfe Patronen verschossen hat, ist ausfindig gemacht worden.

Der Streit am Münster-Lengnau-Tunnel. Die Situation hat sich außerordentlich verschärft. Die italienischen Streiker gehen gegen die Arbeitswilligen mit der größten Brutalität vor.

Bemerkungen über die Lage des Arbeitsmarktes. Gegenüber dem Vormonat verminderten sich die Arbeitsangebote für Männer um 61, die Stellenbefehungen um 100 und die Stellensuche um 296.

Soziales

Englische Streikwirren.

In London herrscht große Erregung unter den Automobilchauffeuren und Kondukteuren, da Thilling ihnen verboten hat, die Abzettel ihrer Gewerkschaft zu tragen.

Der Streit am Münster-Lengnau-Tunnel.

Die Situation hat sich außerordentlich verschärft. Die italienischen Streiker gehen gegen die Arbeitswilligen mit der größten Brutalität vor.

Bemerkungen über die Lage des Arbeitsmarktes.

Gegenüber dem Vormonat verminderten sich die Arbeitsangebote für Männer um 61, die Stellenbefehungen um 100 und die Stellensuche um 296.

Soziales

Englische Streikwirren.

In London herrscht große Erregung unter den Automobilchauffeuren und Kondukteuren, da Thilling ihnen verboten hat, die Abzettel ihrer Gewerkschaft zu tragen.

Der Streit am Münster-Lengnau-Tunnel.

Die Situation hat sich außerordentlich verschärft. Die italienischen Streiker gehen gegen die Arbeitswilligen mit der größten Brutalität vor.

einander glaubte und die erwähnten maßregeln traf. Auch die Polizei erließ ein Bänder Lärm gewesen und niemand tatfällige Angaben machen konnte.

ist es eine Morbidität? (p) Eine Begebenheit hat diese Tage die Leute Sinnental im St. Bern in Aufregung versetzt. Die 19-jährige Tochter des David Dänzer, Böttigen, ging Freitag, den 12. ds. zum Pfaffen in den Wald am Fuß des Berges gegenüber Böttigen. Da sie am Abend Hause zurückkehrte, fing man an, sich zu fragen nach und zwar zuerst im Nachbarort, wo der Urtäter den Eltern die Verursacherin der Begleitung ihrer Freundin aber in der Nachbarstadt nicht gefunden hatte, ging eine Kolonne von 40 Mann hundert auf die Suche, aber mehrere Tage verstreht wurde der Schrecken noch ein Geheißer am genannten Freitag abend gegen hin ein dreimaliges Schreien, doch der Sache keine Bedeutung beigemessen. Endlich am Mittwoch abend, den 17. ds. auf eine sonderbare Spur, die auf Entdeckung deutete ließ und man fand die Vermisste in der Nähe des Waldes als Leiche, ganz unbekannt. Weiter ist noch nichts bekannt, nicht herbeigerufenen Bericht wie Klarsache bringen.

Wie dem „Bund“ in dieser Angelegenheit wird, liegt jedenfalls Luftmord vor und dem Täter auf der Spur zu sein.

Tragödie am dem Vierwaldstätter

Unter diesem Titel haben wir in „Freie Presse“ der Meldung des „Berliner Mann“, wonach ein Sohn eines italienischen Lehrling bei der Zertrümmerung eines Bootes Tochter aber getötet wurde. Der Sohn vom Schiff aus den Vorgang gesehen gewaltsam daran gehindert werden Wasser zu springen. Unterdessen sei in der See gesprungen und ertrunken. Meldung ist folgendermaßen zu berichtigen: Maestro Calligari, der Kapellmeister orchester Weggis und Wignau wohnt mit seinem Sohn in Weggis. Am 12. morgens von Weggis nach Wignau zu sein Sohn Marcello, 14 und nicht 1 war in Weggis. Hr. Calligari warnt Abreise seinen Sohn vor dem „See“ (Schiff) fuhr Marcello um 11 1/2 Uhr in der Nacht aus Weggis, also nicht Schiffe, auf den See. Sie gomb Nähe der Dampfbrücke herum. Der Sohn der Kurebanier „Uti“ an. Bei der Landungsbrücke fuhr dann Marcello, der in der Fahrlinie des Dampfbootes in der Nähe der Dampfbrücke rechnet der Schiffe des Dampfbootes. Das vom Steuermann und Kapitän nicht den und so war der große Dampfboot. Die Insassen kämpften gegen Dampfbrücke mit den Wellen. Hr. Calligari konnte von zwei Herren vorne auf der Schiff und getötet werden; Marcello v. Wellen. Nach einer Stunde konnte die borgen werden, aber nicht vertrieben kleine Wunde trug der Erkrankte eine Schiffe, wahrscheinlich von Schaufel. Inglid postierte etwa 150 Meter von Dampfbrücke Weggis weg. Vater Calligari telefonisch heimgelufen. Er kam nach Weggis. Von einem Drama auf Schiff und Selbstmordversuch ist kein Schreden vor für den Vater allerdings sein Sohn war sehr intelligent und ein liches Musikant lebte in ihm. Das Vater und Sohn ist hier groß. Die g. sein Rosa Gottwald und ihre Tante, die Hotel „Rohr“ befinden, wollten den Sohn ausbilden lassen.

Vermißt. Seit Sonntag morgen Rorschach zwei Knaben vermisst. Ihre ist ganz unerkennbar. Einer der Knaben ist, trägt blaue Schülermütze, ist bei einem gefunden, freigeschickten. Der Jahre alt, etwas schwächlicher wie sein ebenfalls von gesundem Aussehen. Sie sind für ihr Alter verhältnismäßig trugen gleiche Kleidung, Sportanzüge, hofen, schwarze Socken, die über die Hingingen und ein Stück Wollseide liefen.

Belohnungsfall.

Der 21 Jahre alte Alois Pitter hieß in Lausanne auf einem Automobil zusammen und fuhr darauf an den Folgen eines erlittenen Unfalls.

Tot aufgefunden.

Auf dem Tracelahn wurde am 17. ds. ein schwerer aufgefunden; wie sich der Unfall zuträuft aufgefklärt werden.

Ertrunken.

Kassel (Deutschland) Bootsfahrt auf der Werra stürzte Mädchen des Stallmeisters Geyer ins Wasser, das Kind zu retten, stürzten und sein Bruder in den Fluß. Alle d.

Automobilunglück.

In einem über die Dolomitenstraße in Zunsgraben fuhr, brach ein Kaffeebrenne verlagte auf dem steilen Berg und kam in ein rasendes Tempo. Ein des Wagens sprang aus demselben bestig zu Boden geschleudert, und fiel an den Folgen der erlittenen Verletzungen Auto rollte noch ein Stück weiter, einen Bauwagen an und blieb stehen.

Der Popschneider in Bern ein schlechter Scherz.

Zu der Notiz über den angeblichen Popschneider in Bern teilen nun die Berner Blätter, die davon meldeten, mit, die Nachfrage in den Schulen habe ergeben, daß den Schulpflichtigen keine Popschneider gegeben und daß die Schulpflichtigen einen Scherz injiziert, der so gut gespielt wurde, daß man an den Popschneider glauben konnte.

Arbeitsmarktverhältnisse. Viel... Die Situation des Arbeitsmarktes...

Unfälle und Vergehen

Bei einer Gefährdung. Bei... Die Karauer Rekrutenschule...

Verurteilung

Karau, 19. d. Die... Die Angeklagten...

Ein Geislicher als Mörder

Unter dieser sensationellen... Unter dieser sensationellen...

Ein Geislicher als Mörder

Unter dieser sensationellen... Unter dieser sensationellen...

Verurteilung

Karau, 19. d. Die... Die Angeklagten...

Wieder einer. Der belgische... Der belgische Flieger...

Explosion

Bei einer Explosion in einer... Bei einer Explosion in einer...

Verbrannt

In Souhey (S.-G.) kam in... In Souhey (S.-G.) kam in...

Eisenbahnunglück

Wittwoch am 17. d. stieß... Wittwoch am 17. d. stieß...

Verurteilung

Karau, 19. d. Die... Die Angeklagten...

Verurteilung

Karau, 19. d. Die... Die Angeklagten...

Verurteilung

Karau, 19. d. Die... Die Angeklagten...

Wieder einer. Der belgische... Der belgische Flieger...

Explosion

Bei einer Explosion in einer... Bei einer Explosion in einer...

Verbrannt

In Souhey (S.-G.) kam in... In Souhey (S.-G.) kam in...

Eisenbahnunglück

Wittwoch am 17. d. stieß... Wittwoch am 17. d. stieß...

Verurteilung

Karau, 19. d. Die... Die Angeklagten...

Verurteilung

Karau, 19. d. Die... Die Angeklagten...

Verurteilung

Karau, 19. d. Die... Die Angeklagten...

Kanton Freiburg

Schulbeginn

Kollegium St. Michael. Die... Die Aufnahmeprüfungen...

Landwirtschaftliche Schule

Die Eröffnung des Schuljahres... Die Eröffnung des Schuljahres...

Primarschulen der Stadt

Der Unterricht in den beiden... Der Unterricht in den beiden...

Knaben- und Mädchenschulen

Das Schuljahr beginnt... Das Schuljahr beginnt...

Mädchenschule

Die Hochschula... Die Hochschula...

Technikum

Das Schuljahr 1913-1914... Das Schuljahr 1913-1914...

Aus dem Amtsblatt

Gemeinde Moutiersch. Die... Die Gemeindeversammlung...

Gemeinde Klein-Gurmels

Gemeindeversammlung vom... Gemeindeversammlung vom...

Ausstellungsmarkt in Boll

Für den Ausstellungsmarkt... Für den Ausstellungsmarkt...

Verurteilung

Karau, 19. d. Die... Die Angeklagten...

Verurteilung

Karau, 19. d. Die... Die Angeklagten...

Ertrunken. Donnerstag... Ertrunken. Donnerstag...

Katholischer Gesellenverein

Morgen früh um 8 1/2... Morgen früh um 8 1/2...

Alpenklub

Dieser Klub veranstaltet... Dieser Klub veranstaltet...

Neueste Nachrichten

Aus Mexiko

Mexiko, 19. d. Präsident... Mexiko, 19. d. Präsident...

Die Streitfrage in England

London, 19. d. In dem... London, 19. d. In dem...

Einigungsverhandlungen

Münster, 19. d. Am... Münster, 19. d. Am...

Gottesdienstordnung in Freiburg

Sonntag, 21. September

Heilige Messen

In der St. Nikolauskirche... In der St. Nikolauskirche...

Heilige Messen

In der St. Johanneiskirche... In der St. Johanneiskirche...

Heilige Messen

In der St. Franziskanerkirche... In der St. Franziskanerkirche...

Heilige Messen

In der Kapuzinerkirche... In der Kapuzinerkirche...

Verantwortliche Redaktion

Josef Bauchard

Der Dreißigste für die Seelenruhe

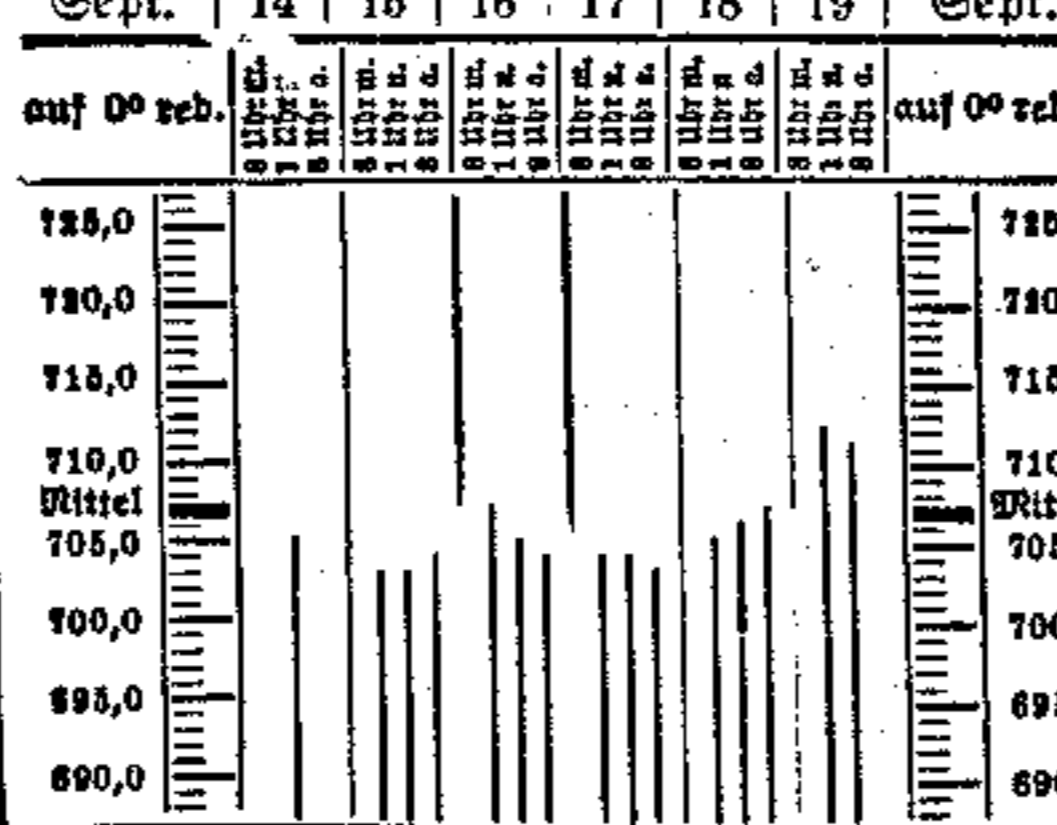
Karolina Schwaller, geb. Weisiger... Karolina Schwaller, geb. Weisiger...

R. I. P.

Der Jahrgottsdienst für die Seelenruhe

Herrn Jakob Verriard, in Nufels... Herrn Jakob Verriard, in Nufels...

Barometerstand in Freiburg



Frei

Abonnementspreise: Einzelne...
Kontingent- und Bewilligungskarten: St. Paulsdruckerei, Kanton Freiburg.

Job des Bauers in Sprüchwort und Dichtung

Der Landmann nimmt in den volkreichen Redensarten, sowie in der Dichtung eine tragende Stellung ein. Aus den Sprüchwörtern und Redewendungen auf die Beschäftigung des Bauern zu schließen, haben wir die folgenden herbeigeholt im Chaot erhalten, was mit uns (Der Bauer im Not erhält, was reitet... Das beste Wappen in der Welt ist im Ackerfeld.)

Zum Fleiß und der Arbeitssamkeit eignen Bauern heißt es sprüchwörtlich: „Pur ist nie arm.“ „Ein Bauer ist 's bringe, me hau em denn Sänd und (Ein Bauer ist nicht unzubringen, a schneide ihm Hände und Füße ab.)

Kant. landwirt. Institut Pérolles — Freiburg

1. Landwirtschaftliche Winterreise. Beginn der Kurse 1913-1914 Dienstag, den 4. November nachmitt. Der Unterricht umfasst zwei Wintersemester (November-März) und ist unentgeltlich. Benennungsbüchlein im Internat des Institutes 50 Fr. per Monat. Anfangskenntnisse der französischen Sprache erforderlich. Für denfalls Schüler günstige Gelegenheit zur Weiterzubildung in dieser Sprache.

Heimwesen-Verkauf

Mittwoch, den 24. September 1913, von 2 1/2 Uhr nachmittags an, wird im Hotel „zum Engel“ in Gamsingen bei Freiburg, das Heimwesen von „Hofdorf“ (Gemeinde Grolles) an eine öffentliche Steigerung gebracht. Das Heimwesen umfasst:

1. 208 1/2 Jucharten aufgeteilt in Weid- und Ackerland an einem Ende mit neuen Gebäulichkeiten von 1910, mit den landwirtschaftlichen Einrichtungen versehen, unvergesslicher Brunnen, Gemüsegarten, Zuchtloch von 120000 Liter mit Zulauf, großer Schuppen, Schmelz, Mehr als 200 retrograder Obstbäume.

2. 208 1/2 Jucharten von 14 1/2 Jucharten Tannen und Buchen, angeordnet an das Heimwesen, wozu die Hälfte Holzschlag und der Rest in Junges, 12-jähriges Holz.

Der Besichtigung wende man sich an den Makler Hrn. Gillingner, und zur Einlieferung der Bedingungen an den Versteigerer Hrn. Dubs, in Pérolles (Saanegebiet).

Anzeige

Fresken reich eingetroffen große Auswahl in Schuhen, Holschuhen und Finken für Männer, Frauen und Kinder. Empfehlung deren Abnahme bestens zu äußerst billigen Preisen. 1802. Ab. Wärsch, Ueberstorf.

G. Kemm-Ellenberger Freiburg

empfiehlt zu billigen Preisen Uniformen fürs Kollegium

Schweizerische Volksbank

Einbezahltes Kapital und Reserven Fr. 76,000,000. Wir verabsorgen gegenwärtig, al pari, 1801

4 1/2 % Obligationen unseres Institutes auf 3 Jahre fest, mit halbjährlichen, auf allen Kreisbanken speisenfrei zahlbaren Coupons. Die Titel werden nach Wunsch auf den Namen oder Inhaber ausgestellt.

Freiburg: St. Petersquartier. Agenturen: Murten, Boll, Remund, Châtel-St. Denis, Stäffis, Dombidier, Billargirond, Rouret.

Die Freiburger Staatsbank

Einbezahltes Kapital 21 Millionen. — Staatsgarantie. gibt gegenwärtig eine neue Serie von Obligationen aus zu auf den Namen oder den Inhaber laufend, auf 3 bis 5 Jahre fest, mit Semester- oder Jahrescoupons. Nimmt an Zahlung statt al pari, Obligationen anderer Banken, die innert eines Jahres rückzahlbar sind. Vergütet auf Spareinlagen 4 1/2 % Sparbüchlein gratis. 708

Samstag, Sonntag und Montag den 27., 28. und 29. September 1913

Chr-, Frei- & Gruppenwettsschießen in MURTEN

Gabensatz: 4500 Fr. Schiesspläne verlangen vom Unteroffiziersverein

Wetterhäuser

das Wetter zum voraus sicher anzeigend, in allen Sorten, vom Billigsten bis zum Feinsten, schon von Fr. 2.— an empfehlend. EGGER & HERMANN Horlogerie und Harmonikas 95, Zähringerstrasse 95, FREIBURG

Frau Niederer-Ramseyer

zurück Wohndort: Döschterergässchen, Confiserie Seimarer. 1787 Fuß-Streupulver gegen den Fußschweiß. Unentgeltlich während der Sommerhitze. Drogerie G. Rapp, Apotheker. Freiburg. 1851

Doktor Buman

hat seine Sprachstunden wieder aufgenommen Zu vermieten eine Wohnung mit zwei Zimmern, Küche, Keller, Stallung und nach Wunsch etwas Land. Sich zu wenden an Martin Jäger, in Berg, bei Schmitzen. 1708

Zu verpachten

ein schönes Weimörschen von ungefähr 20 Jucharten gutem Matt- und Ackerland, mit vielen Obstbäumen besetzt, laufender Brunnen und Zuchtloch. Sich zu wenden an Ewald Schäfer, in Wiler, bei Peltenech. 1800

Rumps BAY-PETROL

das beste Mittel gegen Haarausfall. Wir sind 2 Fr. 5 d. Colfaxstr. 2, Huber, G. Müller, Freiburg und 3. Ebnle, Birmingen. 1795

Zu verkaufen

für auf dem Tage zu füttern, 14 bis 15,000 Fuf. Sen und Gnd. Ruch Manth würde sehr gerne dazu gehen. Weg für 80-85 Fuf. Sich zu wenden an Leo Reith, im Dösch, bei Wärsch. 1808

TORF-TOURBE

per Fuder (par char) 22 Fr., franco Fribourg gegen bar (su comptant). J.-E. PFEIFFER, Gula.

Preis-Abschlag

bei Verkauf von anerkannt guten Waren! Verlangen Sie gefl. Muster der benötigten Artikel!

Abteilung Haushaltungsstoffe

Baumwolltuch, roh	30
Baumwolltuch, roh, zu Hemden	40
Baumwolltuch, gebleicht, zu Hemden	50
Cretonne, weiß, zu fetzen Hemden	50
Baumwolltuch, roh, 160 cm breit	80
Baumwolltuch, roh, 175 cm breit, zu Leintüchern	92
Baumwolltuch, gebleicht, Leintücherbreite	1.20
Bettkölch, zu Kissen und Kissen, 135 cm breit	1.35
Bettkölch, zu Kissen, 150 cm breit, nur gutfarbig	85
Bettsonnend, in 60 cm, 135 und 150 cm breit, sehr billig	90
Bettlamin u. Bettlamin, weiß, gebleicht in allen Preislagen	1.50
Bettbarhant, zu Bettlamin, 160 cm breit	60
Schürzen- und Kleidercretonne, doppelbreit, gutfarbig	60

Leinenwaren jeder Art zu Hemden, Leintücher, Ausstattungen, Handtücher, Küchentücher, Tischdecken, Tischlächer, Servietten.

Bettfedern per Halbilo	75	1.40	1.75
Halbstaum per Halbilo	2.25	2.80	3.—
Staum per Halbilo	4.50	5.—	6.— 7.—
Matratzenhaar 1/2 kilo	90	1.10	1.40 1.70 2.10 2.50
Matratzenwolle 1/2 kilo	1.20	1.50	1.80 1.90 2.10 2.50

Fertige Bettstücke

Zweifachläufige Deckbetten, 8 Bld. Federn	150/180 15, 17, 18
Dreifachläufige Deckbetten, 8 Bld. Halbstaum	150/180 22, 25, 28
Zweifachläufige Deckbetten, 8 Bld. Staum	150/180 30, 34, 36, 40
Deckbetten	8 Bld. Federn 135/150 14, 16, 17
Deckbetten	8 Bld. Halbstaum 135/180 20, 22, 25
Deckbetten	8 Bld. Staum 135/180 26, 29, 31, 33
Stücken (Blumen)	8 Bld. Federn 60/120 6.—, 7.20
Stücken (Blumen)	8 Bld. Halbstaum 60/120 7.50 8.50
Deckbetten	60 cm lang, 60 cm breit 2.50, 4.—, 6.—, 7.—

Diese fertigen Bettstücke werden nur mit absolut gut gereinigter Wolle und ganz gesunder Ware in bester Ausstattung gefertigt.

Wolldecken, grau, rot, weiß, Jacquard, in jeder Größe u. Preislage. Bett-Cappis in weiß und farbig, in jeder Größe und Preislage. Pferdedecken, wasserdicht, Meter Fr. 5.—. Bodenkäuser-Stoffe in allen Preislagen. Verlangen Sie Muster der benötigten Artikel.

Für Gilets de Chasse, Unterkleider, Hemden, Taschentücher, Korsette, Lingerie und aufgerüstete Betten verlange man den Spezial-Katalog

Muster von allen gemachten Artikeln haben jedermann unentgeltlich und franco zur Einsicht und genaueren Prüfung zu Diensten. Die Muster sind ab dem Süden geschliffen und die Stoffe können zu Hause in aller Ruhe ohne irgendwelche Veranlassung genau untersucht und ausprobiert werden. Wir bitten, bei Bestellung von Mustern die gewünschten Artikel genau anzugeben. — Welches Muster wünschen Sie? Muster an jedermann franco. Warensendungen von über Fr. 5 franco per Nachnahme. — Die Bemerkungen ausdrücklich, daß wir keine Pflichten und keine Reisekosten haben.

Berner Warenhalle Marktgrasse 24 Bern Größtes Tuch- und Zeitwarenverandhaus der Schweiz.

Abteilung Unterkleiderstoffe

Barchent und Flanelle, gutfarbig	35
Hemden-Kollektion, gutfarbig	55
Unterkleider-Barchent, gutfarbig und warm	50
Flanelline Ia. zu Hemden, Unterkleider, fein und warm	85
Jacken- und Blusenbarchent, in großer Auswahl	50
Denkritten in Blusenstoffen in großer Auswahl	1.10
Flanelline zu Blusen und Kleidern, hochfein	1.40
Pique-Barchent, weiß und farbig	85

Abteilung Flanelle und Schipper

Wollflanelle und Schipper, einfarbig	1.20
Prächtige Phantase-Wollflanelle	1.85
Denkritten in Wollflanelle für Blusen und Kleider	2.25
Hemden-Flanelle fein und warm	1.85
Gesundheits-Wollflanelle in weiß und in farbig	2.50
Japanshaerle und Schipper in großer Auswahl	2.50

Frauen und Mädchenkleiderstoffe

Frauen- u. Mädchenkleiderstoffe, halbwoollen	85
Frauen- u. Mädchenkleiderstoffe, ganzwoollen, farbig, ab	1.50
Frauen- u. Mädchenkleiderstoffe, ganzwoollen, schwarz ab	1.50
Cheviot, Serge, Croixent, Uni, Phantase, Toden etc. Blusen-Wollstoffe, prächtige Denkritten, in immerster Auswahl	1.85

Kinderkleiderstoffe

in allen Stoffarten, vom billigsten bis zum feinsten Welche Stoffe wünschen Sie bemerkt!

Männer- und Knabenkleiderstoffe

Herren- u. Knabenkleiderstoffe, halbwoollen	2.25
Herren- u. Knabenkleiderstoffe, ganzwoollen	4.—
Hamngarn, Cheviot, Burkin, Duxie, in jeder Preislage	3.65
Berner-Halbklein in glatt u. meliert, zu höchsten Kleidern	6.90
Prima Berner-Halbklein in glatt u. meliert, zu höchsten Kleidern	6.90

Größte Auswahl. Man verlange gefl. Muster. Strumpf-Wolle Ia., ganzwoollen, in allen Farben, per % Wund 1.50